

Die Teilung 1203.

Was nun von Erbländen übrig geblieben war, teilten die drei Brüder im Jahre 1203 auf einer Zusammenkunft zu Paderborn. Die annoch vorhandene Teilungs-Briefe ergeben, dass solches noch ansehnlich genug gewesen ist. Einige angegebene Grenz-Orte sind jetzt nicht mehr bekannt. Man sieht jedoch, dass dem älteren Bruder, Heinrich zugeteilt worden: die Güter in Dithmarschen, Land Hadeln, und dem Lande Wursten, die Stadt, auch die Grafschaft Stade, und alles was in den Stiftern Bremen und Verden Henrico Leo gehört hatte. Ferner die westliche Hälfte des Lüneburgischen, dazu auch Celle und Flotwide, das ist die jetzige Amtsvogtei Eiklingen, gehörte, bis Hannover. Von Hannover ab, was jenseits der Leine bis Göttingen und Hanstein auf dem Eichsfelde gelegen war, wie auch Eimbeck, im gleichen Desenberg, nebst den westfälischen Gütern (*Von den Westfälischen Allodien Henrici Leo findet sich fast gar keine Nachricht. Nur ist eine Tradition, dass die Stadt Lüne in der Grafschaft Mark, nebst dem umliegenden Distrikte dazu gehört, und von dem Herzog den Löwen zum Wappen bekommen habe. Bei des Herzogs Achts-Erklärung aber vom Kaiser dem Grafen von Volmenstein geschenkt sei*), und was jenseits der königlichen Heerstrasse bis Mainz lag. Letzteres ist undeutlich, zeigt jedoch soviel an, dass die Welfen auch in Hessen usw. Erbgüter gehabt haben.

Otto IV. bekam Braunschweig, nebst dem Zubehör wo Heinrichs Grenze im Lüneburgischen aufhörte, bis Hannover. Ferner alles was diesseits der Leine, und den jetzt beschriebenen Grenzen, bis nach Mainz, gelegen war. Auf der anderen Seite ging seine Grenze von Vorsfelde bis Wadenberg, wodurch etwa Wagenberg oder Warenberg bei dem Schenkischen Gute Flechtingen in der Altenmark angezeigt wird, und so weiter bis Wagersleben, welches jetzt eine wüste Dorfstelle bei dem Kloster Hamersleben im Halberstädtischen ist. Wo selbst die Herzöge zu Lüneburg, noch zu Ende des 13ten Jahrhunderts, Lehne gehabt haben, und vor diesem eine Fähre über den Bruch gewesen ist (*«Palatinus comes Fridericus in pulade wagerslebiensi Eilwardum quendam, ipsu transducere detrectantem, calaribus et furea occidit, pro quo delicto mansum in Ekenbardeleve huic ecclesiae contulit, Notitia traditionum hamerslebiensium ms» / Friedrich, Pfalzgraf, tötete in der Wagersleben-Pulade einen gewissen Eilward, der sich weigerte ihn zu bekehren, mit Schwerter und Pelzen. Für diese Verbrechen übertrug er das Herrenhaus in Ekenbardeleve dieser Kirche. Bei Wagersleben hielt Henricus auceps (Heinrich der Vogel) eine Schlacht mit den Hunnen*), die sonder Zweifel durch das Wort: navigium (*das Boot*), in dem Rezess angedeutet wird. Weiter bekam Otto den Unterharz, von Reimbeck im Halberstädtischen Amte Wülperode an. Im gleichen das Kloster Homburg, welches nochmals Otto puer (*Otto der Junge*) an das Erzstift Mainz überlassen hat. Endlich, was Henricus Leo in Thüringen gehabt hatte, davon man wenig Nachricht findet (*Henricus superbus und Gertrudis hatten dem Kloster Volkenrode in Thüringen den dritten Teil des sogenannten Herzogen-Holzes gegeben. Henrico Leo bestätigt solches, und tut noch einen Teil des Holzes, und eine Mühle, welche Stücke das Kloster von herzoglichen Dienstleuten gekauft hatte, hinzu. Otto IV. gab noch eine halbe Hufe von seinem Eigentum dazu. Henrico Leo war advocatus der Reichsgüter, welche zu der villicatione (Verwaltung) in Nordhausen gehörten. Also hat vielleicht Paul Götze nicht unrecht gesagt, des Herzogs Territorium habe sich durch die ganze güldene Aue, bis an die Hainleite erstreckt. Sonder Zweifel gehört hierher, was annoch Albertus M. bei Seehausen, nicht weit von Frankenhausen gehabt, und an den Grafen Bernhard von Anhalt im Jahre 1261 überlassen hat*). Schlösser werden benannt: Lichtenberg, Asle, das ist die Asselburg, womit die Familie von Kniestedt noch jetzt belehnt wird, Schiltberg, das nahe an Sesen belegen gewesen, Staufenburg, Osterode, Herzberg, Scharzfeld, Lutterberg, Honstein, Rotenburg, welches nicht weit von dem bekannten Kyffhäuserberge gestanden hat.

Wilhelm sollte haben: die überelbischen Lande bis an die Ostsee und die Slawischen Grenzen. Dann Lüneburg, und die andere Hälfte des Lüneburgischen Landes. Weiter, was den Ottoni IV. angewiesenen Grenzen, nämlich: Swibeke, Wadenberg usw. gegen Morgen lag, folglich Haldensleben und alle Welfischen Erbstücke in der Mark, Endlich den Oberharz. Schlösser werden benannt: Lewenberg, das ist die alte Lauenburg bei Quedlinburg, Blankenburg, Regenstein, Heimbürg, Hidsacker, Dalenburg, Berge, Lüchau, Dannenberg, Brome, Nienwalde, die noch jetzt bekannt sind. Die Dienstleute wurden dem Landesteil zugerechnet, in welchem sie gesessen waren, wenn nicht einer oder der andere ausdrücklich ausgenommen war.

